

Telephon: 43'177
Postcheck: VIII 15011

Zürich, den 11. August 1938.
Stampfenbachstrasse 114.

KBA 17639

Die Grenze des Möglichen ist überschritten!

So urteilt sogar das deutschchristliche Sonntagsblatt "Kommende Kirche" vom 27.3.38, das Bischof Dr. Weidemann-Bremen herausgibt, und bringt unter Anführung von Worten aus dem Durchbruch, Nordland, Schwarzes Korps, Volk im Werden, Wille und Macht, von Frenssen, Dr. Mathilde Ludendorff u.a. folgende Zusammenstellung:

"Sie sprechen vom Gebet, das für uns Christen eine tägliche Uebung ist, als von einer "Morgengymnastik der Kniefälle" oder von nazarenisch-jammertalisch-verweichlichten Knien", von der Konfirmation als einen "kirchlich organisierten Massenmeineid", von der Taufe als von "ein paar Tropfen Leitungswasser", nennen den Busstag eine "lächerliche Einrichtung", werfen christlicher Jugend, die sich angeblich durch Enthaltensamkeit die ewige Seligkeit im Jenseits^{zu} erkaufen glaubt, ihre "blöden Ideale" vor, beschimpfen die Geschichte des Christenglaubens in Deutschland (und damit ihre eigenen Vorfahren) als die Narkose eines Jahrtausend", stellen bei christusgläubigen Menschen "Willensschwäche" fest, wie sich sonst "bei angeborenem Schwachsinn" findet.

Vor allem werden die Pfarrer aufs Korn genommen. Von ihnen heisst es, sie "vermauerten mit ihrer Christusbotschaft den Weg zu Gott". Den meisten von ihnen sei "ein gutes Mittagessen immer noch lieber als das Abendmahl". Alle Pfarrer, Priester und Theologen seien "Lügner aus Beruf". - Dann werden Bibelsprüche umgebogen und begeistert. In dem Wort aus der Bergpredigt "Selig sind die geistlich arm sind" werde die Dummheit (dabei ist geistlich etwas ganz anderes wie geistig) zur christlichen Tugend gestempelt. Den Christen falle das Sterben leicht, "weil sie wenig Geist aufzugeben hätten". Oder ein Versammlungsleiter zitiert: "Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken", um dann höhnisch fortzufahren: "aber nur gegen Barzahlung!" - Vom Dogma (Glaubenslehre der christlichen Kirchen) heisst es, es sei von "grössenwahnsinnigen Intellektuellen erfunden" worden, oder es ist von einem "Fischbeinkorsett der Dogmen" die Rede. Jede einzelne kirchliche Dogmengruppe erwecke den Eindruck, "als habe sie das Himmelreich gepachtet".

Nicht einmal vor Jesus Christus wird Halt gemacht. Ein geistreich sein wollender Spott kennzeichnet ihn (es wird eine Beschreibung eines Kirchensiegels gegeben) als "Neandertaler mit jüdischer Physiognomie", der als Hirte in einer asiatischen Wüste eine Herde beaufsichtigt". "Jesuslatschen" sind die Bezeichnung für eine bestimmte Art von Sandalen. Witzelnd bemerkt einer, der einen bekannten Dichternamen aufs Spiel zu setzen hat, "es scheine oft so, als wenn es dem Welterlöser, den die christlichen Prediger immer noch verkündigen, nicht gefalle, ihnen seinen heiligen Geist zu schicken, ja nicht einmal einen menschlichen Geist, ja nicht einmal den Fleiss eines redlichen deutschen Bürgers".

Von dem Kreuzestod auf Golgatha wird als von einem "Verenden am Holze" gesprochen. -

Den Gipfel der Schamlosigkeit besteigt ein nichtswürdiger Schreiberling mit folgenden Sätzen: "Der heilige Geist begab sich in der würdigen Gestalt eines evangelischen Theologen auf die Erde. Er musste sich übrigens noch ein Paar schwarze Socken von einem seligen Pfarrer ausleihen... Verfolgt von der Nemesis (Göttin der Rache), völlig besiegt von menschlichem Mundwerk nicht nur, sondern auch von der Druckerschwärze, entwich der Heilige Geist an einen stillen Ort, wo er sich des gedruckten Busskomplexes (gemeint ist eine Schrift des Evangelischen Bundes, die von der Busse handelt) auf unauffällige, nachdrückliche, man kann schon sagen menschliche Art entledigte.

Mannigfaltige Abwandlung erfährt die Behauptung von der "Judenhörigkeit" des Christentums, das "mit orientalischem Pesthauch unsere reine nordische Welt verdunkelt" habe. Das Alte Testament biete

soweit die Psalmen infrage kommen, "meistenteils echt jüdisches Wortgeklänge", die geschichtlichen Bücher seien eine "jüdische Skandalchronik". Ein gewisser Teppichmacher Paulus in Vorderasien sei "genial, epiletisch, seelisch halb irr, jüdisch-orientalisch mit einem Wust halber unwahrer Bildung überladen" und "von einer künstlich grausamen Glaubenskonstruktion besessen" gewesen. Oder man sagt: "Vater ist Juda, Rom der Sohn, Wittenberg der Enkel! ... drei Herzen und ein Schlag!"

Konfirmation ? Der "Deutsche Sonntag" berichtet über eine Konfirmation von Dr. Schairer in Winnenden (Württemberg):

"In seiner Ansprache legte Dr. Schairer ergreifend an Hand eines Bibelwortes dar, welch Glück es sei, heute jung sein zu dürfen, wie schön für die Eltern, ihre einst als "Sorgenkinder" in den Nachkriegsjahren zur Welt gekommenen Söhne und Töchter in eine so grosse Zukunft hinausmarschieren zu lassen. Aber es wartet auch ungeheuer viel Arbeit auf die nächste Generation und eine Kraft geht mit der Jugend, von der es heisst: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Dann legten die Kinder in etwa 30 Fragen und Antworten ihr deutschchristliches Wollen dar, von denen sie manche gemeinsam sprachen. So die letzte: "Wie bekennen wir uns zu einem Deutschen Christentum?" Indem wir felsenfest vertrauen auf den allmächtigen Gott und unserem deutschen Volke dienen, so gut, so treu, so lang wir vermögen." In tiefer Kenntnis der jugendlichen Seele hatte Dr. Schairer ausgeführt, dass wir uns gar nicht scheuen, unseren Kindern in den Entscheidungsjahren auch eine Zusage, ein festes Bekenntnis zuzutrauen, das nicht als Zwang und Last, sondern als eine offene Tür wirke fürs ganze Leben. - Also wurde folgende Ansprache an die Kinder gerichtet: "Nun kommt die Stunde, da ihr als entschlossene junge Deutsche in die Volksgemeinschaft unseres Volkes eintreten sollet. Mit lebendigem Dank an euren Schöpfer erkennet ihr, dass ihr als Deutsche geboren seid. Im Gehorsam gegen unseren grossen edlen Führer seid ihr bereit, im Grossen und Kleinen das Eure zu tun. - Euer Ahnen heiligstes Erbtum habt ihr durch eure Eltern empfangen; ihr ehrt sie darum bis übers Grab. - Was an Kraft und Liebe in euch nach Leib und Seele sich regt, seid ihr denen schuldig, die nach euch kommen. Ihr haltet darum hoch und unversehrt das in euch aufkeimende neue Leben. - Einig seid ihr in dem Wunsche, dass euer Blut rein bleibe und stark euer Herz auch in der Stunde der Versuchung und am Tage des Leides. - Ja, dass alles wohl getan werde und dass der Wille des Allmächtigen an euch durch euch geschehe, dies Ziel erfüllt eure Seelen. - Als Christen wollet ihr niemals, was auch komme und gehe, an der Treue eures himmlischen Vaters irre werden, die euch geleite im Leben und im Tod! - Und so spricht aus euren jungen Herzen mit Ernst und Begeisterung der Entschluss: Wir wollen nicht zagen, sondern wagen. Wir wollen nicht zweifeln, sondern glauben. Wir wollen nicht streiten, aber kämpfen. Wir wollen nicht für uns selbst sorgen, sondern für Deutschlands Ehre und Herrlichkeit. Dazu hilft uns die ewige Güte.

Seid ihr dazu bereit, so antwortet: "Ja - mit Willen!" - Empfanget also den Handschlag der Treue, mit dem wir alle euch Gemeinschaft und Liebe entbieten!" - Da trat jeder Konfirmand vor und empfing neben dem Händedruck ein frommes und starkes Leitwort für den Lebenskampf. Und es war herrlich, wie das alles ausmündete in unser Lied: "Vorwärts, ihr Scharen, - Geeint in Gefahren - Ziehn wir in den Morgen hinein. - Dienen der neuen Zeit, gläubig bereit!" - So sah also die heidnische Konfirmation aus, über die man vorher da und dort so übel geurteilt hatte. Nein, unsere Söhne und Töchter sind zu beneiden, dass sie nicht unverstandene Lehrsätze bekennen müssen, sondern zu dem sich bekennen dürfen, was an Heiligstem ihr Herz bewegt."

Derselbe Pfarrer Schairer schreibt im "Deutschen Sonntag" Nr. 14/38. Unter Ueberschrift "Weltgeschichte-Gottesgeschichte" führt er einen Vergleich zwischen dem Auszug aus Aegypten und dem, was Deutschland in den letzten 5 Jahren erlebt hat. Der Sinaigesetzgebung steht gegenüber "die Verkündigung der Gottesgesetze von Volk, Blut, Rasse." Ergebnis: "Auch wir sind gerettet... Auch wir? Nein, wir tausendmal mehr. So dass, wer Wien und Berlin miterlebt hat, nur lächeln kann, wollte man die Tat des Führers mit den Machenschaften des Steppenhordenhäuptlings Moses nur auch in Vergleich stellen". - Lausche in dein Blut hinein. Dann wird auch dir dies politische und Volksgeschehen zur verlässlichen Grundlage deines Glaubens, deines deutschen Volksglaubens. (Wobei wohl zu beachten ist, dass dieser Volksglaube etwas grundwesentlich anderes ist als das Christentum. Dieses ist und soll bleiben die Arznei der Trost und die Kraft für die einzelne, kranke, heilsbedürftige Seele).

Abschrift.

Der Vorsitzende der Finanzabteilung Berlin SW, den 29. Juli 1938.
heim. Ev. Konsistorium der Mark Brandenburg. Lindenstrasse 14.
186.Nr.42.

Nach der Bekanntmachung zur Fünften Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche im Gesetzblatt der DEK von 1938 in Nr.17 hat der Herr Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten u.a. folgendes veröffentlicht: "Kirchenpolitische Gruppen haben kein Recht, kirchenregimentliche und kirchenbehördliche Befugnisse auszuüben und haben zu keiner Zeit ein Recht dazu besessen".

Unter Bezugnahme hierauf werden Sie angewiesen, sofort sämtliche von Ihnen verwaltete Kollektengelder einschliesslich der aufgetommenen Zinsen unverzüglich an die Konsistorialkasse abzuführen. Die etwaige Verteilung von Kollekten oder Kollektenbeträgen an Dritte wird Ihnen untersagt. Falls Sie dieser Anordnung nicht nachkommen, sind wir zur Anwendung von Zwangsmassnahmen gezwungen.

Ferner wird Ihnen verboten, Kollekten weiterhin anzunehmen oder zu verwalten. Etwa noch eingehende Beträge sind gleichfalls sofort unserer Konsistorialkasse unter gleichzeitiger Angabe, woher das Geld kommt, und wann es gesammelt worden ist, abzuführen.

gez. Schmidt.

An Herrn Pfr....
Berlin.

Aus dem Rheinland:

Die rheinischen Presbyterien haben von Superintendent Horn in Duisburg-Laar in diesen Tagen drei Schriftstücke zugeschiedt bekommen. Die Schreiben und die Aktionen von Sup.Horn werden in Zukunft wohl kaum mehr Bedeutung haben als bisher, aber zur Kennzeichnung der Lage unserer Kirche können diese Auslassungen wohl dienen.

Eine Zeitlang war Horn "Präses der Rhein.Provinzialsynode"; nunmehr ist er Vorsitzender des Provinzialsynodalrates der Rheinprovinz. Er hat dieses Amt auf Grund einer Verordnung des Präsidenten des EOK, Dr. Werner, erhalten. Unter seiner Leitung wurde ein Provinzialsynodalrat gebildet- Namen sind noch nicht genannt. Aber das Zustandekommen ist bezeichnend: "Bei der Ernennung der Mitglieder konnte zwar bei den meisten die Auswahl nach persönlicher Bekanntschaft erfolgen, bei einigen Mitgliedern geschah sie auf Grund von Empfehlungen uns bekannter Personen." So wird in der rheinischen Kirche ein Organ der Kirchenleitung gebildet!

Auf welcher Grundlage und in welcher Weise soll die Arbeit dieses Synodalrates erfolgen? Er schreibt: "Als gemeinsam dürfen wir bei allen mit Grund voraussetzen die Anerkennung der gesetzlichen Ordnung der DEK und ihrer Gliederung, der wir angehören, ferner die unbedingte und freudige Bereitschaft, in der Volksgemeinschaft, in dem Werk des Führers mitzuarbeiten". "Das Kirchenregiment wird also mit Sorgfalt darnach trachten müssen, dass in den Kundgebungen und Handlungen der Ev. Kirche Dienst am Volke getan wird in freudiger Unterordnung unter den Führer, in strenger Mitarbeit zu den Zielen der nationalsozialistischen Bewegung: echte Volksgemeinschaft und Wehrhaftigkeit des ganzen Volkes". Horn muss eingestehen: "Nach den schweren Misserfolgen aller Versuche, zu einer Befriedung der Kirche zu kommen, ist nunmehr die Legislative und die Ausübung des Kirchenregiments in die Hand der Verwaltungsbehörde gelegt. "Die Behörden müssen nach seiner Ansicht die Macht haben, "Männer an die rechte Stelle zu setzen und von der unrechten Stelle zu entfernen."

Die Arbeitsmöglichkeit seines Organs sieht er zwar "beschränkt in Bezug auf die Vollmacht selbständiger Entscheidungen aber: "seine Vollmacht ist ausserordentlich erweitert dadurch, dass das Konsistorium in allen wichtigen Angelegenheiten ihn bzw. seinen Vorsitzenden zur Beratung zuziehen muss und ganz gewiss nicht leichten Herzens seinen begründeten Einspruch in seine Akten aufnehmen wird". (!)

Die Sache ist tatsächlich traurig ernst: Der führende Mann, der in seinem Organ keine Personen haben will, "die in einer der Ordnung feindlichen Gruppe innerlich gebunden sind", beweist mit seinem Schreiben, dass er in seiner Grundhaltung und mit seinem Handeln im Lager der DC steht. Er schliesst seine Andacht mit den beiden Sätzen:

"In ihrer äusseren Gestalt wird die Kirche bestimmt von den Möglichkeiten und den Notwendigkeiten des politischen Lebens. In ihrer inneren Gestalt wird sie aufgebaut durch die Gnade und Vergebung ihres Heilandes..."

Mit der in diesen Sätzen ausgesprochenen Trennung zwischen Aeusserem und Innerem in der Kirche ist der Grundsatz anerkannt und verkündigt, mit dem die Deutschen Christen ihre Kirchenpolitik und die Verwüstung der Kirche betrieben haben.

Aber schlimmer noch! Horn geht über diesen Grundsatz der gemässigten Deutschen Christen noch hinaus, indem er sich geradezu für die Thüringer Deutschen Christen einsetzt. Er schreibt (zu den Kirchenausschüssen) dass "die Ausscheidung einer ganzen Bewegung ohne Prüfung des Glaubensstandes des Einzelnen mit biblischen Gründen nicht verteidigt werden könnte".

Aber noch schlimmer. Er leistet sich folgende Ausführungen in seiner "Andacht":

"Es ist dem Augenschein nach so, wie Johannes der Täufer gegenüber dem Gottgesandten, Gesalbten ausspricht: Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen. Wo wirklich staatliche Ordnung zunimmt, müssen die Kirchen in ihrer jetzigen Form abnehmen, zurückweichen".

Er sieht hier also die Kirche in der Rolle des Täufers und den Staat in der Rolle des Christus. Diese Art der "Andacht" haben wir bisher bei den Deutschen Christen nationalkirchlicher, thüringer Richtung gelesen.

Gott gnade der rheinischen Kirche bei diesem Versuch!

Die Bruderschaft der Hilfsprediger und Vikare in der Provinz Sachsen ist durch die Gestapo aufgelöst worden. ---

Die Mariengemeinde in Dortmund hat Pfr. Iwandt zum Pfarrer gewählt. Einspruch gegen die Wahl wurde von Pfr. Fiebig-Münster ("geistlicher Leiter der DC") erhoben. Die Bestätigung, so hört man, wird auf Veranlassung des Kirchenministeriums verhindert. ---

Im Freistaat Sachsen haben 259 Bekenntnispfarrer den Treueid geleistet sollen ihn aber noch einmal schwören, und zwar vor den Beauftragten des Herrn Klotzsche und unter Anerkennung des Kirchenregimentes Klotzsche. Die 259 haben sich geweigert. ---

Die in selbständigen Hilfspredigerstellen tätigen Hilfsprediger im Rheinland, auch die, welche schon vor dem Konsistorium abgelegt haben, wurden aufgefordert, eine Erklärung abzugeben, dass sie - unbeschadet ihrer theologischen Stellung - das Konsistorium als ihre vorgesetzte Dienstbehörde anerkennen. --- Die Zeit der "Reserve" scheint wiederzukommen.